

<p>Shevat</p> <p>The Fifteenth of Shevat (Tu BiShvat). — <i>The Festival of Water.</i></p> <p><i>Parashat Shekalim.</i></p>	<p>Schewat.</p> <p>Der fünfzehnte Schewat. תְשׁוּעָה. — Das Wasserfest.</p> <p>Paraschath Schekalim.</p>
<p>On the fifteenth of Shevat is “Kosn Hashanah la-Ilanot”, the <i>New Year of the Trees</i>. The strengthening and renewal that the winter season has brought to nature have, for the most part, already been achieved, and the new sap can already be seen driving through the living veins of the trees. From the fifteenth of Shevat onward, Jewish law therefore counts the birth-year of fruits and regulates accordingly the obligations—and the order of those obligations—that the enjoyment of nature’s seasons is meant to bring.</p> <p>In the Jewish land, where the teaching of God finds its full soil, nothing should reach full maturity and ripeness if it brings enjoyment alone, without obligation. Every enjoyment is bound to duty, and duty alone gives enjoyment its true sweetness, consecrating it—away from selfish craving—toward what is ultimately divine.</p> <p>For us, the fifteenth of Shevat has become little more than a calendar notation, retaining significance in our houses of worship only insofar as it imparts to the child a simple notion of Jewish worship and keeps the numerical calculations of the calendar from excessive influence. And yet we linger over this notation, because it offers an opportunity for insight into the spirit of Judaism. Every such insight is welcome to us, for nothing do we suffer from more than the lack of a clear and forceful understanding of our own Jewish faith.</p>	<p>Am 15. Schewat ist “ר”ה לאלנות” ist „Neujahr der Bäume“. Die Kraftigung und Erholung, die die Winterzeit der Natur gebracht, ist zum größten Teile bereits erreicht, und schon zeigt sich der neue Saft treibend in den Lebensadern der Bäume. Vom 15. Schewat zählt daher das jüdische Gesetz das Geburtsjahr der Früchte und regelt danach die Pflichten und die Reihenfolge der Pflichten, die dem Genuß die Jahreszeiten der Natur bringen sollten.</p> <p>Im jüdischen Lande, wo die Gotteslehre ihren vollen Boden findet, sollte nichts seinen vollen Boden und Reife, das dem Genuß nur Genuß ohne Pflicht zu bringen hätte. An jeden Genuß knüpft sich die Pflicht, und gibt dem Genuß erst die wahre Süßigkeit, indem sie ihn auf selbstsüchtige Gierde, zum selbstsüchtigen endlich Göttliche weihe.</p> <p>Für uns ist der 15. Schewat nur noch eine Kalendernotiz, die in unseren Gotteshäusern nur dann noch ihre Bedeutung findet, daß sie dem Kinde einen einfachen Begriff jüdischer Gottesdienste beibringt, und die Zahlen der Zirkelschrift von einem Einfluß fern hält. Gleichwohl verweilen wir bei dieser Notiz, weil sie die Gelegenheit zu einem Einblick in den Geist des Judentums bietet. Und jeder solcher Einblick ist uns willkommen. Denn an nichts leiden wir so sehr, als an dem Mangel einer richtigen und nachdrücklichen Erkenntnis unseres eigenen, jüdischen Glaubens.</p> <p>Gehegt wie das Bild, geheftet in die Gassen, geflüchtet in die Stätten des häuslichen Lebens oder</p>

Cherished like an image, affixed in the streets, withdrawn into the spaces of domestic life or the modest four walls of quiet religious contemplation, Judaism appears to the superficial observer as merely useful, as withdrawn, secluded life; publicly visible, alive, and dynamic—only the created world seems to be.

Markets of commercial and acquisitive life were associated with the Jews. But the fresh, living, pulsating life that grows from the roots of joyous worship of God was not sought among them. For the Jews had been forcibly driven into this bleak condition, and what was then taken to be the Jewish spirit and the spirit of Judaism was in truth nothing but the artificial product of an original act of violence.

How utterly different is the spirit of Judaism where it is free to unfold itself! It places us in open nature—where streams murmur, meadows grow green, crops ripen, trees blossom, and herds graze—where human beings, in close union with nature, stand directly under God's protection and blessing, conscious of their destiny and their powers. Field and herd are our natural callings. It was fortune that turned us into wandering traders. Oh, that we might return from this artificially imposed occupation, that we might flee—with our sins—into the simplicity of a rural life permeated by Jewish faith in God! Then simplicity and diligence, moderation and love, humanity and joy, enthusiasm for God and blessedness would dwell among us—and David's harp would once again sound gently and joyfully with the songs and psalms of a field devoted to God.

die vier bescheidenen Wände der stillen, religiösen Betrachtung, stellen der oberflächlichen Beschauer nur das Nützliche vor, führen, zurückgezogen Leben dar; öffentlich, sichtbar und lebendig, kann nur das Geschaffene sein.

Märkte des gewerblichen und erwerbenden Lebens. Aber das frische, lebendige pulsirende, aus den Wurzeln der heiteren Gottesanbetung erwachsende Leben suchte man bei den Juden nicht. Hatte man den Juden ja in diese trübselige Erscheinung gewaltsam hineingebannt, und stellte nun aus Rechnung des jüdischen Geistes und des Geistes des Judenthums, was nichts als das künstliche Erzeugniß einer wahrgeborenen Gewaltthat war.

Wie ganz anders der Geist des Judenthums, wo er sich frei entfalten kann. In die freie Natur stellt er uns hin, wo die Bäche rieseln, und die Wiesen grünen, und die Saaten reifen und die Bäume blühen und die Herden weiden, wo der Mensch in engem Bunde mit der Natur seines Schicksals und des Bewußtseins seiner Kräfte unmittelbar unter Gottes Schutz und Segen steht. Acker und Herden sind unsere natürlichen Bestimmungen. Zum wandelnden Handelsmann hat das Glück gemacht. Daß wir zurück kamen aus diesem uns künstlich aufgedrungenen Betriebe, daß wir uns und unsere Sünde flüchtig könnten in die Einfachheit eines vom jüdischen Gottesglauben durchdrungenen ländlichen Lebens! Es würde die Einfachheit und der Fleiß, die Mäßigkeit und die Liebe, die Menschlichkeit und die Freude, die Gottbegeisterung und die Seligkeit bei uns wohnen — und Davids Harfe tönte wieder sanft und fröhlich die Lieder und Psalmen Gott ergebenen Ackers.

Wie leitet das jüdische Gesetz zu eigenem Urtheil auf der Lehre und Gänge der Natur und wie führt es

How Jewish law leads to independent judgment through the teachings and processes of nature, and how it continually carries us from nature into human life, and then returns us—bearing the gifts ripened in nature's soil—to unfold still more glorious blossoms of a free life that trusts in God!

On the fifteenth of Shevat is the New Year of the Trees, the birthday of the realm of the year, and this year is regulated by Mosaic law.

On Jewish soil, no seed ripens solely for its owner, no Jewish tree blossoms solely for its owner. And how one attains spiritual ends through natural means, and how natural enjoyment itself is ennobled and sanctified for the common good—this is taught to Jewish ownership with every grain and every fruit that falls to a person from his God. To the spirit of freedom and divinely elevated purpose, life and blossoming humanity are consecrated; thus everything blooms and ripens on Jewish soil. At every stage where nature-mastery—above all *having, enjoying,* and with them selfish desire and lust for pleasure, these enemies of the divine human calling—begin to stir, the holy and sanctifying word of God binds human beings through its educative teaching.

The entire Jewish land, with its carefully ordered species and kinds of fields, orchards, and gardens rooted in the soil, is one great sermon about the One great Creator, Lawgiver, and Organizer of all nature. With every furrow the Jewish farmer plows, with every grain he sows, the human being who masters nature is reminded of the One great Lawgiver of nature, to whose laws even the free human being must subordinate himself through his free actions and allow himself to be governed by them.

immer aus der Natur in's Menschenleben hinüber, und kehrt dort mit den auf dem Boden der Natur gereiften Gaben die noch herrlicheren Blüthen eines freien, gottvertrauenden Menschenlebens entfalten!

Am 15. Schewat ist Neujahr der Bäume, ist der Geburtstag des Jahresreichs und dieses Jahr regelt das Mosaïsche Gesetz.

Auf jüdischem Acker reift keine Saat allein dem Besitzer, kein jüdischer Baum blüht für den Besitzer allein, und wie man mit natürlichen Mitteln geistige Zwecke erreicht, und wie man den natürlichen Genuss selbst gemeinnützig veredle und weihe, das wird dem jüdischen Eigenthum bei jedem Korn, jeder Frucht gelehrt, die von seinem Gotte ihm zufallen. Dem Geiste von Freiheit und göttlich gehobenem Sinne ist Leben und anblühende Menschlichkeit geweiht und blüht und reift Alles auf jüdischem Boden. An jede Stufe des naturbeherrschenden, vor allem das „Haben“, das „Genießen“ und mit ihnen die Selbst- und Genusssucht, diese Feinde des göttlichen Menschenberufes, sich zu regen beginnen, knüpft das heilige und heiligende Gotteswort die Menschen in seiner erziehenden Lehre.

Das ganze jüdische Land mit allen seinen im Erdreiche nach sorgfältig geordneten Gattungen und Arten bestellten Ackern und Feldern und Gärten ist eine große Predigt von dem Einen großen Schöpfer, Gesetzgeber und Ordner der Allnatur, und bei jeder Furche, die der jüdische Landmann zieht, bei jedem Korn, das der jüdische Landmann streut, wird der Natur beherrschende Mensch an den Einen großen Gesetzgeber der Natur gemahnt, dessen Gesetzen auch der freie Mensch mit seiner freien That sich in Allem unterordnen und von ihnen sich beherrschen lassen soll.

“Law” is the great word that everywhere on the soil of Torah is joined with Jewish freedom and admonishes: freedom is the ground of humanity’s flowering life, but arbitrariness and license bury it. (Exodus)

And when the free powers of nature grant their ripened fruits to the waiting human being, when stimulus and enjoyment begin, the sickle speaks with winged urgency: beware. Carefully you have tended the tree, and already you bear golden fruit; but your God says: restrain yourself—and the fruits of the first three years remain with nature. Ripeness is the first grain of your field that promises nourishment for your physical existence, but first you must bring the first sheaf into the Temple of your God as the God-devoted designation of your entire bodily existence, before you may enjoy the “new grain.” And when the sickle swings toward the grain, when the fruit-laden trees are shaken and the grape-bearing vines pour forth their bounty—behold, then *Love* approaches you and says: do not take everything for yourself. Leave a corner of the field for the poor; leave a branch of the tree for the poor; leave what is unharvested for the poor. Remove selfish feeling from your possessions from the very beginning. Learn from the outset to live for the poor and needy, to remember widows and orphans, for whom God has assigned their harvest in the field of your heart.

But above all, when your labor upon the fruit is “completed,” when it has entered your house and your roof shelters it, and the security of future yield fills your household with joy—at that very moment the holy and sanctifying teaching of God takes hold, to bring you the full enjoyment and serene

„Gesetz“ ist das große Wort, das sich auf dem Thoraoden überall mit der jüdischen Freiheit vermählt und mahnet: daß Freiheit der Boden der Lebensblüthe der Menschheit sei, aber Willkür und Zügellosigkeit sie begrabe. (תִּמְשָׁ).

Und wenn nun die freien Kräfte der Natur dem harrenden Menschen ihre gereiften Früchte in der Schobig mittheilen und Reiz und Genuß des Menschen beginnen, da spricht die Sichel beschwingt: hüte dich und — vorsichtig hast du des Baumes gewartet und früh schon trägst du goldene Früchte; aber dein Gott spricht: du beherrschest dich — und die Früchte der ersten drei Jahre verbleiben der Natur. Reife ist das erste Korn deines Ackers, das deinem leiblichen Dasein Nahrung verspricht, aber zuerst mußt du die erste Garbe in den Tempel deines Gottes als gottergebene Bestimmung deines ganzen leiblichen Daseins bringen, ehe du vom „neuen Korne“ genießen darfst. Und wenn nun die Sichel schwinget ans Korn, und die fruchtbeladenen Bäume schütteln und schüttet die traubenragenden Stöcke, siehe, da tritt die „Liebe“ an dich heran und spricht: nimm nun von deinen Gaben nicht Alles für dich, eine Ecke des Ackers lasse den Armen, einen Zweig des Baumes lasse den Armen, was du ungeerntet lasse den Armen, nimm von vorn herein dein selbstsüchtiges Gefühl aus deiner Habe, lerne von vorn herein leben für den Armen und Bedürftigen, der Wittwen und Waisen gedenken, denen Gott in dem Acker deines Herzens ihr Ernten angewiesen hat.

Aber vor Allem wenn deine Arbeit an der Frucht „vollendet“ ist und sie nun in dein Haus eingezogen und dein häusliches Dach sie deckt, und die Sicherung der künftigen Früchte deines Hauses beglückt, vor Allem den Moment ergreift die heilige und heiligende Gotteslehre: um dir den vollen Genuß und die heitere Seligkeit der Pflichten zu bringen, die der jüdische Besitzer trägt.

blessedness of the obligations borne by the Jewish owner.

Through successive stages of ripeness the fruit moves toward ever greater fulfillment for human life's purpose: in the field through nature, in the storehouse through human labor, at the table through domestic preparation. At each of these stages, ripeness pauses and points back to the source of blessing, directing everything to the fountain of all blessing and the purpose of all ripeness. It returns your field, your labor, your table to your God and His holy word, reminding you—precisely in the moment of highest happiness—of your service to God and His Torah, lest you forget your position and your duty, for you possess your share in land and labor only in order to be wholly devoted to God and His holy word. It reminds you not to forget your God even in the ripeness of your bodily life, and it reminds you that the goal and fulfillment of your physical existence is service to and fulfillment of God's teaching. Therefore, no enjoyment, no "ripeness," was ever permitted on Jewish soil to belong exclusively to bodily vocation. Water, wine, oil, and the tithe—a full tenth of every storehouse of ripened produce—belonged to the shaping of the people whose task it was to preserve God's spirit in Israel, entrusted to scholars and judges to inscribe it imperishably for God, to guard His word and preserve His covenant. (Deuteronomy 14)

The first tithe belonged to the spirit in Israel. But an almost equally full second tithe belonged to the body: it was sanctified for bodily enjoyment, for joyful and cheerful delight, to be eaten gladly and joyfully by citizens in Jerusalem, within the circle of God's sanctuary. (Deuteronomy 12)

Ober Stufen der Reife geht die Frucht zu immer größerer Vollendung für den Lebenszweck des Menschen durch: auf dem Felde durch die Natur, für den Speicher durch Menschenthätigkeit, für den Tisch durch die häusliche Bereitung. Auf jeder dieser Stufen der Reife steht stille und weist auf den Ursprung des Segens die Reife dem Quell alles Segens und dem Zwecke aller Reife, weiset ihn darum zurück. Deinen Acker, deine Arbeit, deinen Tisch deinem Gottes und seinem heiligen Worte und mahnet, indem du diesen gottergebenen Ursprung in ihrem Momente des höchsten Glückes erkennst, deinen Diensten deines Gottes und seiner Thora, daß er deiner Stellung und deiner Pflicht nicht vergeße, daß er nur deshalb seinen Anteil am Boden und an dieser Arbeit habe, um ganz Gott und seinem heiligen Worte ausgeweitet, und daß er seines Gottes nicht vergesse durch die Reife seines Leibes zu gedenken habe — und mahnet zugleich dich, daß Ziel und Vollendung auch deines leiblichen Lebens nur der Dienst und die Erfüllung der Gotteslehre sei. Kein Genuss, keine „Reife“ durfte daher auf jüdischem Boden je ausschließlich dem leiblichen Berufe bestimmt bleiben. Waaser, Wein, Oel und Zehnt, ein volles Zehntel von jedem Speicher zugereifter Frucht gehörte der Gestaltung des Stammes, dessen Aufgabe die Bewahrung des Gottesgeistes in Israel geworden, der Sorge der Gelehrten und des Richters sein sollte, unvergänglich für Gott einzuseznen und sein Wort zu hüten und sein Bündniß zu wahren hatte. (*דברים י"ד*).

Dem Geiste in Israel gehörte das erste Zehntel. Aber ein fast ebenso volles zweites Zehntel gehörte dem Leibe, ward dem leiblichen Genusse, der heiteren, fröhlichen Freude heilig und geweiht, und war von Bürgern in Jerusalem, in dem Umkreise des Gottesthums, froh und heiter zu genießen. (*דברים י"ב*).

Here lies the nerve of Judaism; here the core of the wondrous greatness of this so often misunderstood divine institution.

Not pain and mourning, not mortification and self-denial, are the summit of Judaism; cheerfulness, serenity, and joy are its holiest aim.

“Not in hardness and pain and abasement,” “nor in wealth,” does the Jewish spirit find its dwelling—only where pure, nascent joy resides does it dwell. Wealth flees before the seriousness of Jewish law, and the divine truth of that same spirit drives away pain and sorrow and teaches the bright, joyful art of living upon the earth.

The spirit of Judaism knows no glorification of human suffering—as though God’s spirit could elevate one person’s suffering above another’s enjoyment, turn the earth into hell, and allow blessedness to begin only in some heavenly seraphic realm. “Prepare for Me a holy place here on earth among you, and I shall dwell here on earth among you!”—so speaks the spirit of Judaism in God’s name. It embraces the entire sensuous-spiritual life of the human being, so that not only thought, word, and deed, but even sensory enjoyment becomes holy worship of God, when carried by the spirit of freedom, moderation, and blessedness—when the goods and gifts and delights of the earth are enjoyed in such pure, God-pleasing manner that one may ascend joyfully and serenely toward God and need not flee the pure nearness of His holiness. Even within enjoyment itself, being able to dwell in joyful happiness within God’s realm is the highest fulfillment of the Jewish human being on earth.

Hier liegt der Nerv des Judenthums; hier der Kern der ganzen WundergröÙe dieser so vielfach verkannten Gottesstiftung.

Nicht der Schmerz und die Trauer, nicht das Kasteien und Abhärmien ist der Höhepunkt des Judenthums; Frohsinn, Heiterkeit und Freude ist sein heiligstes Ziel. „Nicht in der Zähigkeit und im Schmerze und der Niedergebeugtheit“, „auch nicht im Reichthume“ findet der jüdische Geist seine Stätte; nur wo die reine, begonnene Freude wohnet, wohnet auch er. Der Reichthum flieht vor dem Ernst des jüdischen Gesetzes, und deselben Geistes göttliche Wahrheit scheucht den Schmerz und die Trauer und lehret die heitere, glückliche Lehre auf Erden zu leben.

Der Geist des Judenthums kennt keine Verklärung des menschlichen Leidens; das etwa nur ein Geist Gottes sein Leid über den Genuß des andern erhöhe, die Erde zur Hölle verfalle — und die Seligkeit erst im jenseitigen Serafist beginne. Bereitet mir hier auf Erden bei euch eine heilige Stätte, so wohne ich hier auf Erden bei euch! spricht der Geist des Judenthums im Namen Gottes, und nimmt das ganze sinnlich-geistige Wesen und Leben des Menschen in sein Bereich auf, daß das nicht nur der Gedanke, das Wort und die That, daß auch der sinnliche Genuß ein heiliger Gottesdienst wird, wenn er vom Geiste der Freiheit, Mäßigkeit und Seligkeit getragen, die Güter und Gaben und Reize der Erde in so reinen gottesgefälligen Genuß genießt, daß er froh und heiter sein könne zu Gott aufsteigen ton und die reine Nähe seines Heiligthums nicht zu fliehen braucht. Selbst mit seinem Genusse ist seiner heiteren Freude im Gottesreiche weilen zu können, ist die höchste Vollendung des jüdischen Menschen auf Erden.

In seinem Buche also wie in seinem Leben erkannte das Judenthum zuerst, und ward daher von der nach beiden Seiten ausschweifenden Züge ermordet. Es

Thus Judaism was the first—both in its book and in its life—to recognize this truth, and for that reason it was attacked from both extremes. It was too serious for frivolous sensuality; too sensual for the abstractions of ecstatic Christianity. And yet it is nothing other than divine truth for the spiritual-sensuous, sensuous-spiritual human being.

In every third and sixth year of the seven-year agricultural cycle, the second tithe was ended as personal enjoyment and instead entirely designated for the poor, widows, orphans, and needy of the land.

(Deuteronomy 14) And it is precisely this tithe—determining to which year a fruit belongs—that makes the fifteenth of Shevat so distinctively Jewish and leads to all these reflections.

In our wandering lives outside of Palestine, only faint echoes of these laws reach us. But if you wish to sense the full splendor of these laws, look only at the effect of the income tithe that arose from them—*ma'aser kesafim*—which is still practiced with Jewish conscientiousness.

Beyond its bare purpose, the vocation of the tithe transcends mere ecclesiastical merit. First, a portion of capital itself, and thereafter a portion of annual income, belongs to the poor, to charity, to love of humanity. The Jew fulfills this calling conscientiously from his property and henceforth regards himself only as its steward.

And this is not the only beautiful result of this Jewish system of provision. Every independent Jew has an alms-table to administer. It is indeed his own—but it does not belong to him. It is his only insofar as he alone holds exclusive authority over its

war der leichtsinnige Sinnlichkeit zu ernst gesinnt, es war den Abstractionen des schwärmenden Christenthums zu sinnlich, und es ist eben nichts als die göttliche Wahrheit für den geistig-sinnlichen, sinnlich-geistigen Menschen!

In jedem dritten und sechsten Jahre des siebenjährigen Landbaues endete das zweite Zehntel, statt dem eigenen Genusse, indem man ganz dem Armen, Wittwen und Waisen und Bedürftigen des Landes bestimmte. (י"ד דבריהם). Und eben dieser Zehnt, welcher Jahrgang eine Frucht angehöre, entschied das jüdischeste der oder nach dem 15. Schewat dieses Kalendernotiz und aller dieser Betrachtungen führte.

In unsern Wanderleben außer Palästina hallen nur schwache Klänge dieser und der damit verbundenen herrlichen Gesetze herüber. Willst du aber die ganze Fülle von Herrlichkeit dieser Gesetze ahnen, so siehe nur die Wirkung des aus ihnen hervorgegangenen Erwerbs-Zehnten — **מעשר כספים**, der noch im jüdischen Geiste mit jüdischer Gewissenhaftigkeit gepflegt wird.

Der nackere Zweck führt zum Beruf des Zehnten gemeinschaftlich durch über seinen kirchlichen Verdienst. Der zweite Theil des Kapitals zuerst, von da an der zweite Theil seines jährlichen Verdienstes gehört den Armen, der Wohlthätigkeit, der Menschenliebe. Gewissenhaft lebt er diesen Beruf aus seinem Eigenthum aus, und betrachtet sich fortan nur als Verwalter desselben.

Das herrliche Folgen hat nicht bloß diese eine jüdische Versorgungsweise! Jeder, nur irgend selbständige Jude hat eine Almosen-tafel zu verwalten. Es ist freilich nur seine eigene, aber sie gehört doch nicht ihm. Und ist nur insofern sein, daß er das allein und ausschließliche Dispositionsrecht darüber hat. Wohlkommen ist ihm oft jede Gelegenheit, mit dem nur nach seiner Verwendung

distribution. He welcomes every opportunity to employ the treasure of God's charity entrusted to him according to his judgment. He reflects upon how the small or great sacred trust placed in his hands may be used as purposefully and truly beneficently as possible for suffering humanity.

What the Jew discovers in this way is not mere charity born of momentary impulse, but sacred obligation. Yet God's word does not stop there: "Open your hand, and open it again and again," it says, and never close either hand or heart to your needy brother. Still, it is not love alone that God entrusts with the fate of His needy children—the poor, widows, and orphans. Through the command *mah titen*—"what shall you give?"—again and again repeated, through discreet and dignified giving to the dependent, God unites reverence with love. Only under the protection of both do poverty, suffering, and need truly rest in sanctity. And just as God-fearing love regulates charity so that it remains independent of fleeting moods, so too does it protect the needy recipient from humiliation. The Jewish poor person is not burdened by the gift he receives from another Jewish hand. It is not *to the poor* that the giver gives—"God gives" through him. And it is not *from the giver* that the poor person receives, but from God, through holy reverence. *Bedawah* is the word for alms—a word that signifies more than "sermon," more than "love." "To you," "granted through me," "receive through me," "gain merit through me"—these were the words of supplication spoken by the poor of Jerusalem, and in these words everything was said.

anvertraut en Schatz der Wohlthätigkeit Gottes zu thun. Es geht der leidende Menschheit, was schon üblich ist, und überlegt nur, daß seine eigenen Händen anvertraute kleine oder große heilige Gut möglichst zweckmäßig und wahrhaft heilbringend zu verwenden.

Das der Jude auf diese Weise findet, ist mehr eine heilige Schuld, als eine Liebesthat augenblicklicher Anregung. Freilich bleibt Gottes Wort hierbei nicht stehen. Öffne deine Hand, und öffne wieder und wieder die Hand, spricht es, und verheiße nie die Hand und nie das Herz deinem dürftigen Bruder! Aber nicht diese Liebesregung allein vertraut Gott das Geschick seiner dürftigen Kinder, Armen, Wittwen und Waisen an. Durch das, *מֵתָנָה תִּתְן, מֵתָנָה תִּתְן*, durch das Verborgene und Überhergebende der Unmündigen zugeleitet, ist es eine heilige Schuld, vermählte die Gottesfurcht mit der Liebe, und erst unter dem Schutze Beider ruht das Leid und die Armut und das Elend wahrhaftig heilig. Und wie durch die gottesfürchtige Menschenliebe die Wohlthätigkeit möglichst unabhängig von der augenblicklichen Stimmung und Anregung des Gebens geregelt ist, ebenso ist dadurch auch der dürftige Empfänger möglichst vor Erniedrigung geschützt. Den jüdischen Dürftigen drückt nicht die Gabe, die er aus fremder jüdischen Hand empfängt. Nicht dem Armen, „Gott gibt“, wer dem Armen spendet, und nicht vom Geber, aus heiliger Gottesfurcht empfängt der Arme. „Bedawah“ heißt das Almosen, das Wort, das mehr als „Predigt“, als „Liebe erinnert. „Dir“, „gemeine durch mich“, „empfange durch mich“, „erwirb dir im Verdienst durch mich“ lautete das bittende Wort der jerusalemischen Armen, und in diesem Worte war Alles gesagt.

Hier liegt wieder die göttliche Größe der jüdischen Lehre. Neben der socialistischen Züge, die alle Einzelpersönlichkeit und mit ihr die beiden Faktoren der Menschenwürde, die freie Pflicht und

<p>Here again lies the divine greatness of Jewish teaching: against both socialist doctrines that strip the individual of dignity and freedom of duty and love, and against mere pity or sentimental compassion that often depends on fluctuating moods and just as often humiliates its giver—Judaism places love joined to, indeed carried by, reverence for God. God bound love to the guardianship of charity within our community and long ago provided the models for which the future world has so long searched in vain.</p>	<p>Liebesthätigkeit entwidrigt, noch das bloße Mitleid, Barmherzigkeit und Liebes--gefühl, das dem Schwankenden der augenblicklichen Stimmung nicht selten erliegt und eben so oft seinen Geber erniedrigt, indem es hilft, — mit Gottesfurcht gepaart, ja von Gottesfurcht getragen. Liebe feßte Gott zu Pflegern der Wohlthätigkeit in unsren Kreis, und hat damit die Beispiele längst gegeben, nach welchen die künftige gewordenen Welt so lange bereits vergebens sucht.</p>
--	--

Source:

Rabbi Samson Raphael Hirsch, *Gesammelte Schriften*, vol. 1 (Frankfurt am Main: Kauffmann, 1902): 31-37.